

Näher
zu Dir

Tagesandachten

2020

Jesus Christus:
**Kommt her zu mir,
alle ihr Mühseligen
und Beladenen,
und ich werde euch
Ruhe geben.**

Matthäus 11,28

Näher
zu Dir

Tagesandachten

2020

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

**Der HERR, er ist es, der vor dir herzieht;
er selbst wird mit dir sein, er wird dich
nicht versäumen und dich nicht verlassen;
fürchte dich nicht und erschrick nicht!**

5. Mose 31,8

Mittwoch

1

Januar

Verheissungen für das neue Jahr

Die Ermutigungen im heutigen Bibelwort bekam Josua, als er vor seiner neuen Aufgabe stand, das Volk Israel durch den Jordan ins Land Kanaan zu führen. Er wusste nicht, was alles auf ihn zukommen würde. Aber er durfte mit Gottes Beistand und Hilfe rechnen.

Am Anfang eines neuen Jahres befinden wir uns in einer ähnlichen Situation wie Josua. Wir wissen nicht, was wir im Jahr 2020 alles erleben werden. Darum gilt der göttliche Zuspruch im Tagesvers auch uns. Er enthält manche Verheissung:

- a) *Der Herr geht vor uns her.* Weil Er die Zukunft kennt, weiss Er am besten, welches der rechte Weg für uns ist. Er will uns Schritt für Schritt führen. Wir brauchen nur im Glauben auf Ihn zu blicken und Ihm zu folgen.
- b) *Der Herr Jesus wird mit uns sein.* Diese Zusage umfasst mehr als seine Gegenwart. Sie spricht auch davon, dass uns der Herr im Glaubensleben unterstützen und uns bei unserer Arbeit Gelingen schenken will.
- c) *Der Herr wird uns nicht versäumen.* Auch im neuen Jahr können wir fest damit rechnen, dass uns der Sohn Gottes nie vergisst und uns seine Hilfe nicht versagt. Täglich gibt Er uns Kraft und Weisheit, wie wir es nötig haben.
- d) *Der Herr Jesus wird uns nicht verlassen.* In keiner Situation sind wir auf uns allein gestellt. Der Herr ist immer bei uns, ob wir uns freuen oder ob wir traurig sind. Nie lässt Er uns im Stich!

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich 2019

Umschlagbild:

- Motiv See mit Bergen
© patrickloertscher.com, Schwendisee, Toggenburg, Schweiz
- Motiv Toskana
© shutterstock.com, Crete Senesi, Toskana, Italien
- Motiv Blütenzweig
© istockphoto.com

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-076-7 (Andachtsbuch)

376

Donnerstag

2

Januar

Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde.

Johannes 3,17

Die Liebe Gottes

Gott schuf die Menschen als aufrichtige Personen. Aber schon Adam und Eva lehnten sich gegen ihren Schöpfer auf und übertreten sein einziges Gebot. Dadurch wurden sie Sünder, die das Böse tun und nicht nach Gott fragen.

Ihre Nachkommen erbten von ihnen die sündige Natur und folgten ihnen auf dem verkehrten Weg. Gott blickte vom Himmel auf die Erde und sah, wie die Menschen lebten. Was Er dabei feststellte, ist erschütternd: «Alle sind abgewichen, sie sind allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer» (Psalm 14,3).

Umso mehr staunen wir darüber, wie Gott auf dieses schlimme und rebellische Verhalten reagierte: Er sandte seinen Sohn als Retter in die Welt. Jesus Christus kam nicht, um die Menschen zu richten. Nein, Er starb am Kreuz, damit verlorene Sünder vor der göttlichen Strafe gerettet werden können. So gross und unbegreiflich ist die Liebe Gottes zu uns Menschen.

Die Bibel fasst diese Tatsache in einem Vers zusammen: «Hierin ist die Liebe: nicht dass *wir* Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden» (1. Johannes 4,10). Gott fand bei uns keinen Anlass, uns zu lieben. Wir waren gottlos und verdorben. Trotzdem sandte Er seinen Sohn zu uns, damit jeder, der an den Herrn Jesus und sein Erlösungswerk glaubt, errettet wird. Das fordert uns heraus: Wollen wir unser Herz der Liebe Gottes öffnen und zu Ihm umkehren?

Freitag

3

Januar

Gideon schlug gerade Weizen aus in der Kelter, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen. Und der Engel des HERRN erschien ihm und sprach zu ihm: Der HERR ist mit dir, du tapferer Held!

Richter 6,11.12

Nahrung einsammeln

Zur Zeit Gideons bedrückten die Midianiter das Volk Israel. Sie drangen immer wieder ins Land Kanaan ein und zerstörten die Ernte. Als Folge davon verarmten die Israeliten.

Was tat Gideon in dieser Situation? Trotz der Bedrohung durch die Midianiter pflanzte er Weizen an. Nach der Ernte drosch er heimlich das Getreide, um Nahrung für sich und seine Familie zu sichern. Weil er nicht vor den Feinden kapitulierte, bekam er von Gott die Anerkennung: «Der HERR ist mit dir, du tapferer Held!»

Diese Geschichte enthält eine Lektion für unser Glaubensleben. Die Midianiter sind ein Sinnbild des Irdischen, das uns so sehr in Anspruch nehmen will, dass wir keine Zeit mehr finden, uns und unsere Familie durch das Wort Gottes geistlich zu ernähren. Wie schnell kommt das Bibellesen zu kurz, weil dies oder das erledigt werden muss!

Es erfordert Entschiedenheit von uns, sich trotz der täglichen Verpflichtungen für das persönliche Lesen und für die Andacht in der Familie Zeit zu nehmen. Als Väter haben wir darin eine besondere Verantwortung. Lesen wir den Kindern jeden Tag einen Abschnitt aus Gottes Wort vor? Versuchen wir, ihnen den Bibeltext kurz zu erklären? Das neue Leben braucht diese Nahrung, damit es wachsen und gedeihen kann.

Jeder Glaubende, der sich nicht davon abhalten lässt, für sich und seine Familie geistliche Nahrung zu sammeln, ist in den Augen Gottes ein tapferer Held.

Samstag

4

Januar

**Der Sohn Gottes hat mich geliebt und
sich selbst für mich hingegeben.**

Galater 2,20

Jesus Christus gab sich selbst!

Ein persischer König kehrte von einem Eroberungszug zurück. Unter seinen Kriegsgefangenen befand sich ein Prinz mit seiner Frau und seinen Kindern. Der Herrscher befragte diesen Gefangenen selbst wegen des Lösegelds.

«Was gibst du mir, damit ich dich wieder freilasse?» Der Prinz antwortete: «Die Hälfte meines Reichs.» – «Und für die Freiheit deiner Kinder?» – «Die andere Hälfte.» – «Und für die Freiheit deiner Frau, was kannst du mir dafür bieten?» – «Mich selbst.»

Diese Antwort gefiel dem persischen König so gut, dass er die ganze Familie ohne Lösegeld freiließ. Als der Prinz in sein Land zurückgekehrt war, fragte er seine Frau, was sie von dem Grossmut und der Güte des Königs halte. Da erwiderte sie: «Ich sah nur den, der bereit war, sich selbst für mich zu geben.»

Wie hoch schätzen wir den Herrn Jesus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns aus der Sklaverei der Sünde und des Teufels zu erlösen?

Einige Stunden vor der Kreuzigung, als seine Feinde in den Garten Gethsemane kamen, um Jesus zu verhaften, sagte Er zu ihnen: «Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen!» (Johannes 18,8). Er war bereit, am Kreuz sein Leben zu lassen, damit alle, die an Ihn glauben, frei ausgehen können. «Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele» (Markus 10,45).

**Ich bin vom Himmel herabgekommen,
nicht um *meinen* Willen zu tun,
sondern den Willen dessen,
der mich gesandt hat.**

Johannes 6,38

Vollkommener Gehorsam

Als der Sohn Gottes die Erde erschuf, geschah das, was Psalm 33,9 eindrücklich formuliert: «*Er sprach, und es war; er gebot, und es stand da.*» Das Universum wurde nach den Befehlen und Anordnungen des Schöpfers erschaffen. Doch um den ewigen Ratschluss des Vaters zu erfüllen, reichte ein göttlicher Befehl nicht aus. Der Schöpfer musste Mensch werden und selbst gehorsam sein, und zwar bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,8).

Als ewiger Gott kannte Er den Gehorsam nicht aus eigener Erfahrung. Er war es, der Befehle gab, und wer hätte sich seinem Wort widersetzen können? Aber um den Willen des Vaters zu tun, musste der Herr Jesus als Mensch den Gehorsam lernen (Hebräer 5,8).

Er gehorchte niemals aus Zwang, sondern immer aus Liebe zu seinem Gott und Vater. Der Wille des Vaters war sein Motiv für alles, was Er tat. Jesus Christus lebte nicht von Brot allein, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausging (Matthäus 4,4). Es war «seine Speise» oder das Verlangen seines Herzens, den Willen Dessen zu tun, der Ihn gesandt hatte, und sein Werk zu vollbringen (Johannes 4,34).

Was für eine Freude muss es für Gott, den Vater, gewesen sein, auf der Erde einen Menschen zu sehen, der Ihm immer von Herzen gehorchte. So fand Er am Herrn Jesus sein ganzes Wohlgefallen. Wie sehr wurde Er durch dessen Gehorsam geehrt und verherrlicht!

Sonntag

5

Januar

Montag

6

Januar

Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.

Römer 10,13

Sind Sie gerettet?

Das ist die wichtigste Frage im Leben, denn von der Antwort hängt Ihre ewige Perspektive ab. Die Frage ist nicht: Sind Sie Mitglied einer Kirche oder Gemeinde?, sondern: Sind Sie gerettet? Es geht auch nicht um die Frage, ob Sie anständig leben oder manches Gute tun. Die Frage lautet schlicht und einfach: Sind Sie gerettet? Mit anderen Worten: Sind Sie sicher, dass Sie, wenn Sie sterben, in den Himmel kommen werden?

Die Ausgangslage ist für alle Menschen gleich: Sie haben gesündigt und aus diesem Grund die göttliche Strafe verdient. Um vor diesem ewigen Gericht gerettet zu werden, brauchen alle einen Erlöser. Gott selbst hat seinen eigenen Sohn Jesus Christus in den Tod gegeben, damit sündige Menschen für den Himmel gerettet werden können. Wie ist das möglich? Durch den persönlichen Glauben an den Heiland, der am Kreuz für fremde Schuld litt und starb. Darum lautet das göttliche Angebot: «Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden» (Apostelgeschichte 16,31).

Dieser Weg steht auch Ihnen offen. Bekennen Sie Gott Ihre Sünden und nehmen Sie sein Rettungsangebot an. Glauben Sie an Jesus Christus, der die Strafe für Ihre Sünden getragen hat und an Ihrer Stelle gestorben ist. Dann spricht Gott Sie von aller Schuld frei und öffnet Ihnen den Zugang zum Himmel, wo Er selbst wohnt. Sie sind nun für Zeit und Ewigkeit gerettet.

Das Gebot ist eine Leuchte, und die Belehrung ein Licht.

Sprüche 6,23

Dienstag

7

Januar

Entscheidungen

Es ist Nacht. Ein Mann hat einen weiten Weg vor sich, der durch eine ihm unbekannte Gegend führt. Er weiss, dass er an einigen Kreuzungen aufpassen muss, um nicht eine falsche Richtung einzuschlagen. Die Wegweiser werden ihm helfen, die richtige Abzweigung zu finden. Selbstverständlich schaltet er die Scheinwerfer an seinem Auto ein. Nie würde er auf die Idee kommen, diese Strecke ohne Licht zu fahren. Wie sollte er sonst die Strasse und die Hinweisschilder erkennen!

Manche Christen verhalten sich jedoch wie ein Autofahrer, der nachts ohne Licht fährt. Das Glaubensleben gleicht nämlich einem Weg. Eine Entscheidung entspricht einer Kreuzung bei einer Fahrt durch unbekanntes Gebiet in der Dunkelheit. Wer kein Licht hat, kann die Umgebung nicht ausleuchten und deshalb nicht erkennen, in welche Richtung ein Schild zeigt.

Auf welcher Grundlage treffen wir Entscheidungen im Alltag? Wie versuchen wir «Hinweisschilder» zu erkennen und die Umstände richtig zu beurteilen? Gott gibt uns eine «Lampe» in die Hand: «Dein Wort ist Leuchte meinem Fuss und Licht für meinen Pfad» (Psalm 119,105). Wenn wir die Bibel regelmässig lesen und Gott dabei bitten, dass sein Wort deutlich zu uns spricht, erfahren wir, wie Er über die Dinge denkt. Dadurch besitzen wir eine gesunde Grundlage für unsere Entscheidungen. Weil wir Gottes Gedanken kennen, fällt es uns leichter, den richtigen Weg einzuschlagen.

Mittwoch

8

Januar

**Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe!
Denn der HERR hat wohlgetan an dir. Denn
du hast meine Seele errettet vom Tod, meine
Augen von Tränen, meinen Fuss vom Sturz.**

Psalm 116,7.8

Erlösung, Freude, Festigkeit

Dieser Psalmdichter wusste, dass der HERR ihm wohlgetan hatte. Er hatte ihm dreimal geholfen! Gott hatte sein Leben vor dem Tod gerettet, sein Herz von Kummer befreit und seinen Fuss vor einem Sturz bewahrt. Diese dreifache Errettung erfährt jeder Glaubende:

- a) Der Herr Jesus hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegen, um uns eine ewige Erlösung zu schenken. Als wir Ihn als unseren persönlichen Heiland annahmen, hat Er uns vor dem ewigen Tod gerettet.
- b) Es gibt manches, was uns Sorgen bereitet und uns beunruhigt. Doch der Herr kann uns vor einer Entmutigung bewahren. Durch sein Wort schenkt Er uns Trost und Hoffnung.
- c) Die Probleme im Leben können uns dazu verleiten, den Weg, den Gott uns führt, zu verlassen. Auch in dieser Situation kommt uns der Herr zu Hilfe, indem Er uns vor einem Fehltritt warnt und uns zu sich zurückführen will.

Manchmal müssen wir uns sagen: Komm wieder zur Ruhe! Schau von den Sorgen weg und erkenne, was der Herr gewirkt hat. Hast du nicht genug zu danken für das, was Er dir Gutes getan hat?

So fragte sich der Psalmist in Vers 12: «Wie soll ich dem HERRN alle seine Wohltaten an mir vergelten?» Seine Antwort ist im ganzen Psalm zu finden: «Ich liebe den HERRN ... Ich werde wandeln vor dem HERRN ... Dir will ich Opfer des Lobes opfern und anrufen den Namen des HERRN» (Verse 1.9.17). Ist das auch unsere Antwort?

Donnerstag

9

Januar

**Ihr habt, was den früheren
Lebenswandel betrifft, den
alten Menschen abgelegt.**

Epheser 4,22

Auswirkungen des neuen Lebens

Mit dem Ausdruck «alter Mensch» bezeichnet die Bibel den Menschen vor seiner Bekehrung, der Gut und Böse kennt, jedoch das Böse tut. Die Erlösten haben den alten Menschen abgelegt. Sie befinden sich in einer neuen Stellung vor Gott und ihre gesamte Lebensführung ist von Grund auf anders. Das wird in ihrem Verhalten ganz konkret sichtbar:

- «Da ihr die Lüge abgelegt habt, redet Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten» (Epheser 4,25). Vor unserer Bekehrung nahmen wir es mit der Wahrheit nicht so genau. Wir standen unter der Herrschaft Satans, der uns als Vater der Lüge dazu verleitete, manchmal bewusst die Unwahrheit zu sagen. Doch jetzt folgen wir dem Herrn Jesus nach, der die Wahrheit ist. Darum möchten wir nur noch das sagen, was wahr und richtig ist.
- «Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute» (Epheser 4,28). Vor unserer Bekehrung waren wir nur auf unseren eigenen Vorteil bedacht. Wir versuchten aus allem einen Profit für uns zu schlagen – auch auf unrechtmässige Weise. Das soll jetzt in der Nachfolge des Herrn anders sein. Als Christen nehmen wir die Pflichten des Alltags ernst und verrichten unsere Arbeit gewissenhaft. Dabei möchten wir nicht reich werden, sondern freigebig sein.

Diese beiden Beispiele zeigen, wie sich das neue Leben in uns entfaltet, wenn wir dem Herrn Jesus und seinem Wort folgen.

Freitag

10

Januar

Der HERR zog vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie auf dem Weg zu leiten, und in der Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht ziehen konnten.

2. Mose 13,21

Führung und Schutz

Die Israeliten hatten Ägypten verlassen, um ins Land Kanaan zu ziehen. Nun stand ihnen eine lange, gefährliche Reise bevor, die durch eine grosse, schreckliche Wüste führte. Wie konnten sie da den rechten Weg finden und vor feindlichen Angriffen bewahrt bleiben? Gott selbst kam in einer Wolkensäule zu ihnen, um ihr Führer zu sein. Er wollte sie auf der Reise begleiten und ihnen Schritt für Schritt zeigen, welche Richtung sie einschlagen sollten. Mit Ihm würden sie sich bestimmt nicht verirren.

Die Anwesenheit des HERRN in der Wolkensäule bedeutete auch Schutz und Bewahrung für das erlöste Volk. Als die ägyptische Armee Israel nachjagte, stellte sich Gott in der Wolkensäule zwischen die Feinde und sein Volk, so dass die Ägypter nicht angreifen konnten.

Der Gott Israels ist auch unser Gott, der uns auf dem Glaubensweg führen und in einer gefährlichen Welt beschützen möchte:

- Gott leitet uns durch sein Wort und durch seinen Geist. Die Bibel gleicht einer Lampe, die Licht auf unseren Weg wirft, damit wir unter der Leitung des Heiligen Geistes erkennen können, in welche Richtung wir die nächsten Schritte lenken sollen.
- Gott beschützt uns auch auf dem Glaubensweg, der durch eine böse, verführerische Welt führt. Wie nötig haben wir seine Bewahrung, damit wir nicht abgleiten! Wenn wir in seiner Nähe leben, erkennen wir die Gefahren frühzeitig und können ihnen ausweichen.

Ich bin es, der deine Übertretungen tilgt um meinetwillen; und deiner Sünden will ich nicht mehr gedenken.

Jesaja 43,25

Samstag

11

Januar

Abnehmen

Es ist Samstagmorgen. In der Postfiliale stehen viele Leute am Schalter an. Einige müssen etwas abholen. Andere haben ihre Rücksendungspakete vom Versandhaus unter dem Arm.

Um mir die Zeit zu vertreiben, greife ich zu einer Zeitschrift zum Thema Gesundheit, die in der Filiale ausliegt. Beim Durchblättern stelle ich fest, dass es in fast allen Artikeln ums Abnehmen, um ein ideales Gewicht oder um eine gesunde Ernährung geht.

Unwillkürlich geht mir durch den Kopf, wie viel wichtiger es wäre, beim Abnehmen an die Sündenlast zu denken als an das Körpergewicht. Sünde ist all das, was wir uns im Leben aufgehäuft haben, von dem Gott sagt, dass es falsch und böse ist. Mit der Zeit kann diese Last sehr drückend werden, so wie man unter zu viel Körpergewicht leidet. Aber wo finde ich die richtige Diät? Wie kann ich meine Schuld vor Gott überhaupt loswerden?

In Apostelgeschichte 3,19 zeigt uns Petrus den Weg: «So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden.» Der Herr Jesus lädt in Matthäus 11,28 ein: «Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.»

Das ist die richtige «Diät», um unsere Sündenlast ablegen zu können: Ein aufrichtiges *Bekennnis* und der persönliche *Glaube* an Jesus Christus, der zur Tilgung unserer Schuld am Kreuz gestorben ist. Dann nimmt Gott uns die ganze Last ab. Nun können wir mit Ihm ein neues Leben beginnen.

Sonntag

12

Januar

Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

Matthäus 27,45

Unergründliche Leiden

In den drei Stunden der Finsternis am Kreuz begegnete der Herr Jesus dem heiligen Gott, der über die Sünde zürnt und die Sünden bestrafen muss. Es trafen Ihn die göttlichen Schläge für fremde Schuld. Was war es für den Heiland, der selbst rein und heilig ist, den Zorn Gottes über die Sünde zu erdulden! Kein Mensch kann seine tiefe innere Not wirklich verstehen oder ergründen.

Einige Psalmworte vermitteln uns gewisse Eindrücke von seinen unsäglichen Leiden in diesen drei Stunden: «Du hast mich in die tiefste Grube gelegt, in Finsternisse, in Tiefen. Auf mir liegt schwer dein Grimm, und mit allen deinen Wellen hast du mich niedergedrückt» (Psalm 88,7.8). Zutiefst empfand Er den heiligen Zorn Gottes, der Ihn wegen unserer Sünden traf.

In seiner Not rief Jesus Christus zu Gott, doch Er erhielt keine Antwort: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern von meiner Rettung, den Worten meines Gestöhns? Mein Gott! Ich rufe am Tag, und du antwortest nicht; und bei Nacht, und mir wird keine Ruhe» (Psalm 22,2.3). Gott musste sich vom Sündenträger abwenden und konnte auf sein Rufen nicht antworten, weil Er zu heilig ist, um Böses zu sehen.

So litt der Herr Jesus ganz allein. Er bekam keine Erleichterung, kein Trostwort. Dennoch hartete Er aus, bis der volle Preis zu unserer Erlösung bezahlt war. Dafür wollen wir Ihm wieder von Herzen danken!

Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.

1. Petrus 4,10

Montag

13

Januar

Dienst für den Herrn

Jeder Christ hat entsprechend seinen natürlichen Fähigkeiten eine Gnadengabe von Gott bekommen. Einer kann in verständnisvoller Weise Glaubensgeschwister durch das Wort Gottes ermutigen. Ein anderer ist durch Gottes Gnade in der Lage, einen schwierigen Bibeltext einfach zu erklären. Ein dritter hat die Begabung, mit Kindern umzugehen und ihnen vom Herrn Jesus zu erzählen.

Der Herr gibt jedem Christen auch einen konkreten Auftrag und ein Wirkungsfeld, wo er Ihm dienen soll. Die Aufgaben sind ganz verschiedenartig, so wie es die göttliche Weisheit zuteilt. Wir können sie nicht selbst aussuchen, bekommen sie auch nicht von Menschen. Es ist der Herr, der sie uns gibt.

Nun sollen wir die empfangene Gnadengabe treu verwalten und unseren Dienst zuverlässig erfüllen:

- Als gute Verwalter suchen wir zuerst die Ehre unseres Herrn. Es ist uns ein Anliegen, Ihm und seinem Wort treu zu sein. Im Dienst gibt es nichts Grösseres als die Zustimmung des Meisters zu besitzen.
- Als gute Verwalter denken wir auch an das geistliche Wohl der Gläubigen, denen wir dienen. Wir überlegen, wie wir ihnen am besten den Herrn Jesus gross machen und im Glauben weiterhelfen können.
- Als gute Verwalter kennen wir den Umfang unseres Dienstes. Wir möchten unseren Wirkungskreis ausfüllen, ohne das Mass zu überschreiten oder uns in den Bereich anderer Mitarbeiter einzumischen.

Dienstag

14

Januar

**Steh jetzt still, dass ich dich
das Wort Gottes hören lasse.**

1. Samuel 9,27

Stillstehen und zuhören

Ein kalter Januartag ist angebrochen. In einer U-Bahn-Station in Washington D. C. spielt ein Violinist sechs Stücke von Bach. Hunderte gehen auf dem Weg zur Arbeit an ihm vorbei, Einzelne werfen einige Münzen in den offenen Geigenkasten. Sieben Menschen bleiben kurz stehen, um zuzuhören. Nur eine einzige Passantin erkennt den Künstler: Es ist Joshua Bell, dessen Konzert zwei Tage zuvor restlos ausverkauft war. Durchschnittlicher Eintrittspreis: 100 Dollar.

Dieses soziale Experiment der Zeitung «Washington Post» macht uns nachdenklich: Wie viel Gutes verpassen wir in unserem Leben, weil wir keine Zeit finden, einmal stillzustehen und zuzuhören? So gehen täglich Tausende von Menschen achtlos am lebendigen Gott vorbei, der sie geschaffen hat. Sie möchten sein Wort nicht hören, sein Rezept für ein sinnerfülltes Leben nicht kennen lernen, seine Liebe zu uns Menschen nicht wahrhaben. Man versucht Gott links liegen zu lassen, anstatt eine Beziehung zu Ihm zu knüpfen.

Nimm dir Zeit, das Evangelium in Ruhe zu überdenken: Lies im Neuen Testament, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, Mensch wurde, um für Gott zu leben. Erfahre, wie Er als Erlöser am Kreuz für fremde Schuld litt und starb. Entdecke auch, dass Er am dritten Tag nach seinem Tod auferstanden ist, um dir heute zu begegnen.

«Glückselig die, die das Wort Gottes hören und bewahren!»
(Lukas 11,28).

Gutschein

Die Bibel ist Gottes Wort. Gott selbst spricht durch dieses Buch zu uns Menschen:

- Darin gibt Er Antwort auf unsere Lebensfragen.
Woher kommen wir? Wohin gehen wir?
- Er stellt uns seinen Sohn Jesus Christus vor.
Warum wurde Er Mensch? Wieso starb Er am Kreuz?

Besitzen Sie eine Bibel?

Wenn Sie noch keine Bibel besitzen, senden wir Ihnen gern kostenlos ein Neues Testament (Teil 2 der Bibel) zu.

Bitte geben Sie Ihre Adresse online an

www.bibel.beroea.ch

oder senden Sie diesen Gutschein
per Post an umstehende Adresse.



www.bibel.beroea.ch

Ihre Adresse:

Herr/Frau _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

**Mit dir werde ich gegen eine Schar anrennen,
und mit meinem Gott werde ich
eine Mauer überspringen.**

Psalm 18,30



Mutig voran!

Wer die mutigen Worte im Tagesvers ausspricht, der weiss, wovon er redet. Es ist David, der Mann nach dem Herzen Gottes, der in zahllosen Schwierigkeiten die Treue Gottes erfahren hat.

Angefeindet vom eifersüchtigen König Saul und im Kampf gegen die Feinde des Volkes Gottes hätte David allen Grund gehabt, den Mut zu verlieren. Tatsächlich blieben ihm auch Augenblicke tiefster Entmutigung nicht erspart. Später aber, als Gott ihn aus der Hand aller seiner Feinde gerettet hatte, konnte er seine Glaubenserfahrungen zur Ehre Gottes bezeugen.

Jedem, der unüberwindliche Hindernisse vor sich sieht, tut es gut, Worte der Ermunterung von jemand zu hören, der selbst Schweres erlebt und darin die eigene Schwachheit erfahren hat. Weder wirklichkeitsfremde gute Wünsche noch das Vorbild eines unerreichbaren Helden können uns helfen. Gott weiss das und zeigt uns deshalb fehlbare Männer wie David.

Was war das Geheimnis seines Lebens? Es war sein Glaube, gepaart mit Demut! David hatte nie eine hohe Meinung von sich. Er vertraute nicht auf seine eigene Kraft, sondern erwartete alles von Gott.

Bekommst du die feindselige Ablehnung der Menschen zu spüren oder gehst du Situationen entgegen, denen du nicht gewachsen bist? Mit deinem Gott kannst du «anrennen» und «überspringen». Sag Ihm alles im Gebet und wage es dann mit Ihm. Er wird es gut machen!

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich

info@beroea.ch

Besuchen Sie unseren Online-Shop: www.beroea.ch

Donnerstag

16

Januar

Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Johannes 5,24

Der Weg zum Leben

Im Tagesvers zeigt Jesus Christus zuerst, wie Menschen errettet werden können: Es beginnt damit, dass sie sein Wort *hören*. Heute haben wir sein Wort in der Bibel. Wenn wir sie lesen, spricht Er zu uns. Auf das Hören folgt das Erfassen im Glauben. Das ist mehr, als die Existenz Gottes für wahr zu halten. Es geht darum, Gott zu *glauben*, dass Er aus Liebe den Menschen seinen eigenen Sohn als Erlöser gegeben hat.

In einem zweiten Schritt stellt der Herr allen, die hören und glauben, drei Geschenke in Aussicht:

- 1) *Sie haben ewiges Leben.* Der Besitz dieses Lebens gibt ihnen eine Hoffnung über das kurze Dasein auf der Erde hinaus. Sie erwarten den Herrn Jesus zur Entrückung, der sie in die himmlische Herrlichkeit holen wird, wo sie in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn ewig glücklich sein werden.
- 2) *Die Erlösten kommen nicht ins Gericht.* Jesus Christus hat am Kreuz für alle, die an Ihn glauben, die Strafe für ihre Sünden erduldet. Darum sind sie von ihrer Schuld freigesprochen. Sie haben kein göttliches Gericht mehr zu befürchten, weil der Erlöser alles gutgemacht hat.
- 3) *Die Glaubenden sind aus dem Tod in das Leben übergegangen.* Vor ihrer Bekehrung waren sie in ihren Sünden geistlich tot für Gott. Sie lebten weit weg von Ihm in der Welt der Sünde und des Todes. Aber Gott hat an ihnen gewirkt und sie aus dem Bereich des Todes zu sich in den Bereich des Lebens versetzt.

Der HERR wandte sich zu Gideon und sprach: Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians! Habe ich dich nicht gesandt?

Richter 6,14

Freitag

17

Januar

Just do it

Wer kennt ihn nicht, den Slogan des Sportkonzerns Nike: Just do it! Tu es einfach! Nike will damit sagen: Wir stellen dir alles zur Verfügung, du musst es nur einsetzen, um dein Ziel zu erreichen.

Der Herr hatte Gideon einen Auftrag gegeben. Aber Gideon dachte: Das ist unmöglich, das kann ich nicht! Da versicherte ihm Gott: «Ich werde mit dir sein!» Eine bessere Zusage konnte Er ihm nicht machen. Jetzt war Gideon an der Reihe – just do it!

Der Herr wünscht auch von uns, dass wir seine Aufträge ausführen – beispielsweise: «Tu das Werk eines Evangelisten» (2. Timotheus 4,5). Wann hast du das letzte Mal einem Mitmenschen von Jesus Christus erzählt? Findest du auch immer wieder Gründe, warum es gerade jetzt nicht passt? Der Herr hat verheissen, dass Er uns die richtigen Worte gibt – just do it!

Gott fordert uns auch auf, die Zusammenkommen der Gläubigen nicht zu versäumen (Hebräer 10,25). Wie leicht finden wir Gründe, zu Hause zu bleiben: die Schulaufgaben, der einzige freie Abend der Woche, die dringend zu erledigende Arbeit ... Vertrauen wir dem Herrn zu wenig, dass Er uns segnen wird? Er hat seine Gegenwart verheissen. Mehr konnte Er nicht zusage – just do it!

In Epheser 2,10 werden wir aufgefordert, die guten Werke zu tun, die Gott für uns zuvor bereitet hat. Er hat sie vorbereitet, sie sind da. Das sind auch kleine Dinge wie Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft – just do it!

Samstag

18

Januar

**Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht, was sie tun!**

Lukas 23,34

Gnade statt Vergeltung

Nachdem Jesus Christus in Bethlehem auf die Welt gekommen war, verkündete ein Engel den Hirten auf dem Feld: «Euch ist heute in der Stadt Davids ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr» (Lukas 2,11). Der Sohn Gottes war Mensch geworden, um als Erlöser in eine verlorene Welt zu kommen.

Im Alter von ungefähr 30 Jahren begann Er die Gnade Gottes bekannt zu machen. Er zeigte den Menschen, die unter den Folgen der Sünde litten, dass es einen Ausweg aus dem Elend gibt. Er lud sie ein, mit ihrem verpfuschten Leben zu Ihm zu kommen und mit Ihm einen Neuanfang zu machen.

Doch die religiösen Leute lehnten Ihn ab. Sie wollten lieber aufgrund eigener Verdienste von Gott angenommen werden. Es war ihnen ein Dorn im Auge, dass sie nur aus Gnade und durch den Glauben an Jesus Christus errettet werden konnten. In ihrem Hass setzten sie alles daran, dass Er zum Kreuzestod verurteilt wurde.

Auf diese Ablehnung reagierte der Gekreuzigte mit Gnade. Er betete: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!» Anstatt um Rache für seine Feinde zu bitten, war Er sogar bereit, sein Leben für solch sündige Menschen zu lassen.

Dieses Gebet des Herrn Jesus am Kreuz gilt in gewissem Sinn heute noch für alle, die Ihn bis jetzt abgelehnt haben. Wenn sie ihre verkehrte Einstellung korrigieren und Ihn als ihren persönlichen Erlöser annehmen, werden sie begnadigt.

**Sooft ihr dieses Brot esst und den
Kelch trinkt, verkündigt ihr den
Tod des Herrn, bis er kommt.**

1. Korinther 11,26

Das Mahl des Herrn

Warum setzte der Herr Jesus dieses Mahl ein? Er selbst gab den Grund dafür an: «Dies tut zu meinem Gedächtnis.» Er wusste um die Neigung unserer Herzen, uns innerlich von Ihm und voneinander zu entfernen. Darum gab Er uns das Gedächtnismahl, damit wir miteinander an Ihn, an seinen Tod und an seine grosse Liebe zu uns denken.

Wie schätzt Er es, wenn wir uns immer wieder an die wunderbare Erlösung erinnern, die Er am Kreuz für uns vollbracht hat! Der Heiland möchte, dass wir hier in der Welt, die Ihn verwarf, ein Gedächtnis an seinen Tod errichten – nicht durch ein prächtiges Denkmal, sondern durch die einfache Handlung des Brotbrechens. Nun sind wir gefragt: Kommen wir seinem Wunsch nach? Zeigen wir Ihm unsere Liebe durch Gehorsam, indem wir seinem Aufruf folgen?

Alle, die auf diese liebevolle Aufforderung des Herrn eingehen, bekommen die Zusicherung: «Sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.» Genau das ist die Bedeutung, wenn wir beim Mahl des Herrn das Brot essen und den Kelch trinken. Wir verkündigen seinen kostbaren Tod als die einzige Grundlage der Errettung. Wenn wir also am Sonntag zusammenkommen, um beim Brechen des Brotes an Jesus Christus zu denken, machen wir die herrliche Tatsache bekannt, dass Er am Kreuz gestorben ist. Sein Tod hat uns errettet und zu Gott gebracht.

Sonntag

19

Januar

Montag

20

Januar

Den festen Sinn bewahrst du in Frieden,
in Frieden; denn er vertraut auf dich.
Vertraut ewig auf den HERRN;
denn in Jah, dem HERRN, ist
ein Fels der Ewigkeiten.

Jesaja 26,3.4

Kindliches Vertrauen

Ein solches Bild hast du bestimmt auch schon gesehen: Ein Baby auf dem Rücken seiner Mutter, das mit einem Tragetuch festgebunden ist und tief schläft, ohne sich um irgendetwas Sorgen zu machen. Wozu auch? Die Mutter kümmert sich ja um ihr Kind!

Genauso darfst du deinem Gott und Vater vertrauen. Ein festes Vertrauen auf Ihn erfüllt dich mit tiefem Frieden. Leider wird dieser Friede leicht durch irgendeine Nachricht gestört, die dich beunruhigen und dir Angst machen will. Alles war gut – und nun dies! Hast du nicht bisher deinem Herrn vertraut? Vertraue Ihm weiter. Er kennt alles, was dich betrifft. Er weiss, was gut für dich ist. Er lenkt alles.

Du schenkst dein Vertrauen nicht irgendjemand. Dein Gott ist ein Fels der Ewigkeiten! Als solcher stellt Er sich in seiner ganzen Grösse vor dich hin. Er ist der Ewige, der eine persönliche Beziehung zu dir hat und dir einen sicheren Halt gibt. Wie viele tröstliche Gedanken verbinden sich mit dem Felsen: Er wird durch zeitliche Ereignisse nicht erschüttert. Deshalb braucht auch dein Vertrauen nicht zu wanken.

Von unserem Felsen heisst es auch, dass Er uns den richtigen Weg führt: «Alle seine Wege sind recht» (5. Mose 32,4). Unsere Befürchtung ist ja: Wie geht es weiter? Was kommt noch auf mich zu? Gott hat dich bisher begleitet, darum vertraue Ihm weiter. Er weiss den Weg für dich, das ist genug. Dieses Bewusstsein bewahrt deinen Sinn in Frieden.

Kommt, seht einen Menschen, der mir
alles gesagt hat, was ich getan habe!
Dieser ist doch nicht etwa der Christus?

Johannes 4,29

Dienstag

21

Januar

Kommt zum Erlöser!

Eine Frau aus Sichar geht mit ihrem Krug zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Dort trifft sie mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes, zusammen. Er bietet ihr lebendiges Wasser an, das den Durst ihrer Seele für immer stillen kann. Zugleich spricht Er ihre traurige Vergangenheit an. Sie steht zu ihrem sündigen Leben und erfährt seine Gnade: Der Heiland verurteilt sie nicht, sondern schenkt ihr ein neues Leben. Sie glaubt, dass Er der Christus ist, und wird errettet.

Nun lässt sie den Wasserkrug stehen und läuft in die Stadt. Sie denkt nicht mehr an die Mühen des Alltags, weil sie von Jesus Christus erfüllt ist. Ohne sich dessen richtig bewusst zu sein, trägt sie die Botschaft des Evangeliums weiter. Sie lädt ihre Mitmenschen ein, zum Heiland zu kommen und an Ihn zu glauben. Obwohl Er alles weiss, weist Er keinen zurück, der mit seinen Sünden und seinem Durst nach echter Lebenserfüllung zu Ihm kommt. Das hat die Frau selbst erfahren. Sie kann offen über das Verkehrte reden, das sie getan hat, weil ihre Sünden vergeben sind. So legt sie ein eindrückliches Zeugnis von der Gnade Gottes ab.

Wie reagieren die Leute darauf? Sie gehen aus der Stadt hinaus und kommen zu Jesus Christus. Das ist eine bildliche Darstellung der Bekehrung: Der Mensch geht aus der Welt zum Herrn und Erlöser, um dort Vergebung der Sünden und ewiges Leben zu bekommen. Hast du diesen Schritt schon getan?

Mittwoch

22

Januar

Mehre uns den Glauben!

Lukas 17,5

Wie kann mein Glaube wachsen?

- «Ich glaube, aber ich möchte einen grösseren Glauben haben!» Wenn wir einen Blick auf unseren Glauben werfen, könnten wir entmutigt werden. Der Herr Jesus versichert uns jedoch, dass Gott sogar dem antwortet, dessen Glaube so klein ist wie ein Senfkorn (Matthäus 17,20). Gott erwartet von uns nicht unbedingt etwas Grosses. Er freut sich, wenn wir im Kleinen treu sind.
- «Ich glaube, doch ich wünsche mir, einen festeren Glauben zu besitzen.» Jeden Tag können wir in Situationen kommen, die uns zeigen, wie unstabil unser Glaubensleben ist. Sogar grosse Diener Gottes hatten ihre Zweifel, ihre Hochs und Tiefs. Nachdem der Prophet Elia auf dem Berg Karmel glaubensstark für den HERRN gezeugt hatte, knickte sein Gottvertrauen ein, weil die gottlose Königin Isebel nach seinem Leben trachtete. Aber Gott gab Elia nicht auf, sondern brachte ihn wieder zurecht.
- «Ich glaube, erhoffe mir jedoch, dass mein Glaube lebendiger wird.» Nach der ersten Frische des christlichen Lebens neigen wir dazu, in eine Routine zu verfallen. Die Jünger waren ihrem Meister drei Jahre entschieden nachgefolgt. Aber nach seiner Kreuzigung kehrten einige von ihnen zu ihrer alten Arbeit als Fischer zurück. Da erschien ihnen der Auferstandene und führte sie wieder auf den Weg der Nachfolge.

Unser Glaube wächst in dem Mass, wie wir nahe bei unserem Erlöser leben, regelmässig zu Ihm beten und immer wieder in der Bibel lesen.

Jesus spricht zu ihm: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6

Donnerstag

23

Januar

Mein Hunger nach Wahrheit

Seit zehn Jahren war ich im Buddhismus auf der Suche nach der Wahrheit. Ich meditierte regelmässig und bemühte mich, der Erleuchtung näherzukommen. Doch ich blieb ein Suchender.

Dann geschah etwas, was mein Leben auf einen Schlag veränderte: Nach einer Bergtour in Kalifornien verlor ich auf der Fahrt ins Tal die Kontrolle über meinen Wagen und fuhr über die Klippen. Diesen unfreiwilligen Flug erlebte ich im Zeitlupentempo. Plötzlich schrie mein Herz: «Gott, bitte hilf mir!» So hatte ich noch nie gebetet. Dann krachte es und alles drehte sich. Wie durch ein Wunder blieb ich unverletzt.

In der folgenden Nacht durchströmte mich die tiefe Gewissheit: Gott existiert! Er sieht und hört mich. Er hilft, wenn man Ihn von Herzen anruft. Doch wer ist dieser Gott? Um eine Antwort zu finden, begann ich in der Bibel zu lesen. Ich besuchte christliche Gottesdienste und kam mit gläubigen Christen in Kontakt.

So lernte ich Jesus Christus, den Sohn Gottes, kennen. Eines Morgens begriff ich: Aus Liebe starb Er am Kreuz für mich! Er gab sein Leben, um meine Schuld vor Gott zu tilgen, damit ich in eine geordnete Beziehung zu Ihm kommen kann. Dieser Gedanke überwältigte mich. Ich empfand deutlich, dass mein Hunger nach Wahrheit bei Jesus Christus gestillt wurde. Ich hatte zum lebendigen Gott gefunden. – Die Gemeinschaft mit Ihm erfüllt nun mein Leben mit echter Freude.

Freitag

24

Januar

**Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.**

Psalm 23,1

Der Herr ist mein Hirte

Weil Du, Herr Jesus, bist mein Hirt,
weiss ich, dass nichts mir mangeln wird.
Du weidest mich auf grüner Au,
erquickst mein Herz mit Himmelstau
und führst mich auf rechtem Pfade
durch deine Treu und reiche Gnade.

Im dunklen Tal fürcht ich mich nicht,
denn Du bist bei mir, Du, mein Licht!
Dein Stab und Stecken trösten mich,
Du deckst den Tisch mir königlich
und salbst mein Haupt mit ewger Freude,
die Feinde tun mir nichts zuleide.

Ja, deine Güte folget mir
auf meinem Weg, der führt zu Dir.
Bald wohne ich in deinem Haus
und ruh mich mit den Deinen aus.
Dort wird ein neues Lied erklingen
und ewig deine Treu besungen.

**Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr,
die ihr einst fern wart, durch das Blut
des Christus nahe geworden.**

Epheser 2,13

Samstag

25

Januar

In Gottes Nähe

Unsere Situation vor der Bekehrung war hoffnungslos: Wir waren ohne Gott in der Welt! Wir hätten Ihn als unseren Schöpfer kennen können, aber wir lebten lieber ohne Ihn und taten das, was uns gefiel.

Als wir das Evangelium der Gnade Gottes hörten und Jesus Christus als unseren persönlichen Erlöser annahmen, änderte sich unser Verhältnis zu Gott vollständig:

- Vorher waren wir seine Feinde, jetzt sind wir mit Ihm versöhnt.
- Vorher lebten wir auf Distanz zu Gott, jetzt halten wir uns in seiner Nähe auf.
- Vorher passten wir als Sünder nicht zu Ihm, jetzt stehen wir in Christus vor Ihm.

Die Grundlage dazu bildet das Blut des Herrn Jesus. Er gab am Kreuz sein Leben, um die Anforderungen Gottes zur Tilgung unserer Schuld zu erfüllen und uns vom Schmutz der Sünde zu reinigen. Dadurch entfernte der Erlöser alles, was uns hinderte, in Gottes heilige Gegenwart zu kommen.

Gott rechnet uns den vollen Wert des Werks an, das Christus am Kreuz vollbracht hat. Er sieht uns nun in der ganzen Würde des Herrn Jesus. Darum ist unsere Stellung vor Ihm vollkommen. Daraus ergibt sich eine herrliche Auswirkung: «Durch ihn haben wir beide den Zugang durch *einen* Geist zu dem Vater» (Epheser 2,18). Wir kennen Gott als unseren Vater und haben freien Zugang zu Ihm. Jederzeit können wir zu Ihm beten und Gemeinschaft mit Ihm haben. Sind wir nicht bevorrechtigte Menschen?

Sonntag

26

Januar

**Es war aber dort eine Quelle Jakobs.
Jesus nun, ermüdet von der Reise,
setzte sich so an der Quelle nieder.**

Johannes 4,6

Unbegreifliche Gegensätze

Der Herr Jesus reist mit seinen Jüngern zu Fuss von Judäa nach Galiläa. Auf dem Weg durch Samaria kommt Er zu einem Brunnen. Dort machen sie eine Pause. Die Jünger gehen in die Stadt, um Speise zu kaufen. Er selbst setzt sich so, wie Er ist, an der Quelle nieder.

Wenn wir ein wenig über diese Szene nachdenken, erfüllen Staunen und Bewunderung unser Herz, weil wir entdecken, wie vollkommen der Herr Jesus ist.

Die Reise hat Ihn müde gemacht, denn Er ist wahrer, aber sündloser Mensch. So setzt Er sich hin, um ein wenig auszuruhen. Gleichzeitig ist Er der ewige Gott, von dem es in Jesaja 40,28 heisst: «Er ermüdet nicht und ermattet nicht.» Was für ein unergründlicher Gegensatz!

Eine Frau kommt aus der Stadt, um Wasser zu schöpfen. Weil Jesus Durst hat, bittet Er sie: «Gib mir zu trinken!» Wieder wird seine vollkommene Menschheit sichtbar. Er ist durstig, besitzt aber kein eigenes Gefäss, um selbst Wasser zu schöpfen. So ist Er als Mensch von der Frau abhängig, um seinen Durst zu stillen. Zugleich kann Er, der ewige Sohn Gottes, ihr das lebendige Wasser anbieten – ein Wasser, das den Durst ihrer Seele für immer stillt.

Wie grenzenlos ist seine Gnade! Er, der Hohe und Erhabene, wird Mensch und steigt in die sündige Welt hinab. Er erniedrigt sich, wird müde und leidet Durst, um uns zu begegnen. Doch Er bleibt Gott, der alles weiss, alles kann und überall ist.

**Felix wurde von Furcht erfüllt und antwortete:
Für jetzt geh hin; wenn ich aber gelegene
Zeit habe, werde ich dich rufen lassen.**

Apostelgeschichte 24,25

Hinausschieben

Bestimmte Angelegenheiten in unserem Leben, die wir nicht gern erledigen, schieben wir immer wieder hinaus. Anstatt sie anzupacken, haben wir die leise Hoffnung, dass sie sich von selbst regeln. Manchmal geht die Rechnung auf, manchmal wird das Problem durch unser Zuwarten nur noch grösser.

Es gibt jedoch eine wichtige Entscheidung in unserem Leben, die keinen Aufschub duldet: die Umkehr zu Gott! Sie hat für uns eine so zentrale Bedeutung, dass es leichtsinnig ist, sie auf die lange Bank zu schieben.

Als der römische Statthalter Felix das Evangelium der Gnade Gottes hörte, wurde er mit Furcht erfüllt. Warum? Weil ihm Paulus nicht nur von der Liebe Gottes erzählte, die sündige Menschen durch den Glauben an den Erlöser rettet. Er sprach zu ihm auch über das Gericht Gottes, das jeden trifft, der von seinem bösen und verkehrten Leben nicht umkehren will.

Wegen seiner Sünden fürchtete sich Felix davor, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Zugleich war er nicht bereit, die Gnade zur Errettung anzunehmen. Darum erklärte er: «Für jetzt geh hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen.» Er wollte ganz bewusst keine Entscheidung treffen. So blieb seine Schuld vor Gott bestehen. Sie nahm sogar noch zu, weil er von einem sündigen Leben nicht lassen wollte. Ob er sich jemals für Jesus Christus entschieden hat, wissen wir nicht. Wie tragisch!

Montag

27

Januar

Dienstag

28

Januar

Du sollst nicht zweierlei Gewichtssteine in deinem Beutel haben, einen grossen und einen kleinen. Du sollst nicht zweierlei Epha in deinem Haus haben, ein grosses und ein kleines.

5. Mose 25,13.14

Unterschiedliche Massstäbe

Wir sind froh, wenn die Handelsunternehmen nach dem Grundsatz des heutigen Bibelworts arbeiten und ihre Produkte fair verkaufen. Aber diese Verse enthalten mehr als nur Hinweise zu einem ehrlichen Geschäftsgebaren.

Wie verhalten wir uns in der Familie? Sind wir zu Hause anders als in der Öffentlichkeit? Oder verhalten wir uns unter den Christen und in der Welt nach zwei verschiedenen Standards? Unsere Kinder beobachten uns genau. Sie hören, wie wir zu Hause über andere sprechen. Sie sehen auch, wie wir uns in der Ehe verhalten. Sind wir so geduldig und gnädig mit dem Ehepartner, wie wir es mit uns selbst sind? Sie merken auch, ob wir als Eltern gerecht sind. Natürlich hat jedes Kind seine eigene Art, die wir in der Erziehung berücksichtigen müssen. Wir können nicht alle Kinder gleich behandeln, wir erziehen sie ihrem Charakter und ihrem Alter entsprechend. Dennoch dürfen wir kein Kind dem anderen vorziehen.

Wie sieht es diesbezüglich im Volk Gottes aus? Begegnen wir einander mit der gleichen Liebe? Oder übersehe ich bei einem Bruder ein falsches Verhalten, weil ich ihn besser mag als andere? Zweifellos sind wir nicht mit allen Gläubigen gleich stark verbunden. Das ist aber kein Grund, ein ungerechtes Urteil zu fällen oder parteiisch zu sein. Wir wollen alle Erlösten wertschätzen, weil sie alle ein Eigentum des Herrn Jesus sind.

Andreas findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon ... Er führte ihn zu Jesus.

Johannes 1,41.42

Mittwoch

29

Januar

An die anderen denken

Ein Geschäftsmann wollte gerade ein Restaurant betreten, als er einen armen Jungen sah, der seine Nase an die Scheibe drückte und hineinspähte. «Hast du Hunger?», fragte der Mann. Schüchtern antwortete der Junge: «Ja.» Der Mann nahm ihn mit hinein und bestellte eine kräftige Mahlzeit für ihn. Aber der Junge wollte nicht recht essen und schaute immer wieder zum Fenster hinüber. «Warum isst du nicht? Du sagtest doch, du seist hungrig.» – «Sehen Sie den kleinen Jungen, der durchs Fenster guckt? Das ist mein jüngerer Bruder. Wie könnte ich essen, während er hungrig draussen steht und mir zuschaut?»

Wenn wir beim Herrn Jesus Frieden und Vergebung der Sünden gefunden haben, denken wir dann auch an die anderen, die den Erlöser noch nicht kennen? Bei Andreas, von dem im Tagesvers die Rede ist, war das der Fall. Immer suchte er Menschen zum Heiland zu führen. Zuerst brachte er seinen eigenen Bruder Simon in Kontakt mit Ihm. Zwei Jahre später führte er den Knaben, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische bei sich hatte, zum Herrn (Johannes 6,8.9). Als sich Jesus Christus einige Tage vor seiner Kreuzigung in Jerusalem aufhielt, erzählte Andreas Ihm von den Griechen, die den Wunsch hatten, Ihn zu sehen (Johannes 12,20-22).

So viele wir die Errettung durch den Glauben an den Herrn Jesus erfahren haben, nehmen wir uns ein Beispiel an Andreas und bringen wir unsere Mitmenschen in Kontakt mit unserem Heiland!

Donnerstag

30

Januar

Wen der Herr liebt, den züchtigt er.

Hebräer 12,6

Die Erziehung des himmlischen Vaters

Unser Gott und Vater erzieht uns, weil Er uns liebt und unser Bestes sucht. Seine Liebe ist unendlich, seine Weisheit unfehlbar und seine Macht unbegrenzt. Er hat alle Mittel, um uns rechtzeitig zu helfen.

Oft empfinden wir seine Erziehungsmassnahmen als schwer und bitter. Manchmal fragen wir uns, wie uns der himmlische Vater solche Schmerzen auferlegen kann. Doch wir wollen festhalten, dass die göttliche Liebe weise und treu ist. Die Krankheit, das Problem am Arbeitsplatz oder die Not in der Familie – solche Prüfungen schickt uns Gott zu unserem Nutzen und Segen. Wenn wir das immer vor Augen hätten, würde es uns leichter fallen, die Schwierigkeiten, die Gott uns auferlegt, ohne Klagen zu ertragen.

Es kann auch sein, dass wir ein geliebtes Kind Gottes oder einen treuen Diener des Herrn jahrelang unter schweren Leiden sehen. Da steigen Fragen in unseren Herzen auf: Warum muss er so leiden? Kann das Liebe sein?

Der Glaube, der alles aus Gottes Hand annimmt, antwortet: «Ja, das ist alles Liebe. Diese vorübergehende Not bewirkt einen ewigen Segen für mich. Ich weiss, dass mich mein liebender Vater durch diese Erprobung mehr in Übereinstimmung mit sich bringen möchte. Er selbst sitzt am Schmelztiegel, um in seiner Gnade und Geduld den Reinigungsprozess zu überwachen. Sobald das Ziel erreicht ist, wird Er die Prüfung beenden.»

Jesus sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden.

Lukas 7,50

Gnade für Sünder

Eine Frau, die ein sündiges Leben geführt hat, sucht den Kontakt zu Jesus Christus. Sie glaubt, dass Er sie trotz ihrer Schuld weder verachtet noch wegschickt. So betritt sie das Haus eines religiösen Menschen, wo der Heiland zu Besuch ist. Sie beachtet die neugierigen und abschätzigen Blicke der Leute nicht, sondern geht direkt zu Ihm. Sie weint über ihr verpfuschetes Leben und benetzt seine Füsse mit ihren Tränen. Dann trocknet sie seine Füsse mit ihren Haaren, küsst sie und salbt sie nach damaliger Sitte mit einem Salböl. Dadurch zeigt sie ihre Wertschätzung für den Herrn Jesus und für die Gnade, die Er den Menschen erweist.

Sie kommt nicht vergebens zu Ihm. Weil sie demütig zu ihren Sünden steht und ihr Vertrauen auf die Gnade Gottes setzt, empfängt sie Vergebung. Der Heiland spricht zu ihr: «Dein Glaube hat dich gerettet, geh hin in Frieden.»

Heute lebt Jesus Christus nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel. Trotzdem kann jeder Mensch, der unter der Last seiner Sünden seufzt, zu Ihm kommen. Der Heiland lädt ein: «Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben» (Matthäus 11,28). Wer im Glauben zu Ihm betet und Ihm aufrichtig seine Sünden bekennt, bekommt Vergebung und Frieden. Keiner ist zu schuldig oder zu verdorben, als dass er nicht gerettet werden könnte. Jesus Christus verspricht: «Wer zu mir kommt, den werde ich *nicht* hinausstoßen» (Johannes 6,37).

Freitag

31

Januar